

Tier in mir

#Selbstportrait
#Dokumentation
#Tier

Unterrichtseinheit für das Fach Bildnerisches Gestalten



Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Yvonne Siegenthaler

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Christoph Schuler und Annie Ryser

Umschlagsbild: Schülerinnenarbeit (Selbstportrait), 2017

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II
an der HKB und PHBern.

Abstract ⁰⁴

Skizze/ Aufbauplan ⁰⁶

Zum Thema/ Sachanalyse ⁰⁸

Verlauf/ Beschreibung ¹⁰

Ergebnisse ¹⁸

Quellen, Material ²⁰

Abstract

In dieser Unterrichtseinheit geht es um die Annäherung an das Thema Portrait und Selbstportrait. Ziel dieser Sequenz ist es einerseits die Angst vor diesem Thema zu senken und kleine Tricks und Kniffe zu lernen, und andererseits die Auseinandersetzung mit der eigenen Darstellung. Diese beiden Stränge werden begleitet von kunstgeschichtlichen Inputs, Übungen und Diskussionen.

Die Sequenz ist in zwei Teile gegliedert, die zeitgleich stattfinden. Der erste Teil, die Zeichnungsübungen, sind für die Unterrichtseinstiege gedacht und zielen auf das Ausarbeiten von technischen Fertigkeiten für das Portraitzeichnen ab. In jeweils kurzen Übungen (bis max. 20 min.) werden aufbauende Übungen durchgeführt, bei denen das Portraitzeichnen am Modell geübt wird. Es sind sowohl Lockerungsübungen wie das Blindzeichnen, als auch technische Hilfsmittel wie das Erarbeiten eines einfachen Proportionsschemas.

Der zweite Teil, die Hauptaufgabe, dient der Auseinandersetzung mit Fragen der Selbstdarstellung: Wer bin

ich? Wer möchte ich sein? Wie wirke ich nach aussen? Wie möchte ich wirken? Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dazu ein Selbstportrait, das sie mit einem Tier zeigt. Das Tier ist als ein charakterisierender Zusatz im Bild zu verstehen und muss kompositorisch in das Portrait eingebettet werden. Über das Tier stellen sich die Schülerinnen und Schüler also die Fragen über sich selbst und ihre eigene Inszenierung.

Während der ganzen Einheit sind die Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert, ihren Prozess, Skizzen und Gedanken festzuhalten und zum Schluss in Form einer Dokumentation ebenfalls abzugeben. Die Dokumentation soll die Wichtigkeit des Prozesses betonen und eine Übung sein für diese Arbeitsweise. Daher wird das Dokumentieren zu Beginn der Sequenz thematisiert und als wichtiger Teil der Arbeit und deren Bewertung vorgestellt.

Skizze/Aufbau

Sequenz	1	2	3
Zeichenübung	Zeichenübung „Schatten“ Erarbeiten des Proportions- schemas anhand einfacher geometrischer Formen	Zeichenübungen „Schatten- gesicht, Lichtgesicht, Hell/ Dunkel/ Mittelton“	Zeichenübung „Detailstu- die“
Hauptaufgabe	Handouts: Die Aufgaben- stellung der Hauptaufgabe wird vorgestellt Dokumenta- tion: Der Dokumentati- onsauftrag wird erteilt und thematisiert. (Was kommt alles in eine Doku?)	-Übung „Rollen“: Die SuS schreiben eine Liste mit ei- genen Rollen, die sie haben (z.B Tochter/ ZuhörerIn/ VelofahrerIn/ Faulenze- rin/ TräumerIn,.. etc) und schwärzen im Anschluss alles, was sie nicht nach ausen zeigen wollen. -Die SuS fotografieren sich gegenseitig in verschiede- nen Positionen.	Recherche zur Wahl des Tiers und dessen Position: Wie passt das Tier in das Bild?: Kompositorisch/ Farb- lich/ Materialität/ Symbo- lik/ Inhalt/ Formal Beispiele werden gezeigt und erläutert.
Inhaltliche Inputs/ Übung	Das Selbstverständnis „Künstler“ wird themati- siert. Vier Positionen, die illustrieren wie sich das Verhältnis zur Selbstdarstel- lung verändert hat werden vorgestellt.	Thematisiert wird die Iden- tität im Hinblick auf das Selbstportrait: Eine Übung wird durchgeführt, bei der Cindy Shermans Rollenbil- der im Zentrum stehen.	Schön/Hässlich: Was sind Schönheitsideale und wie hängen sie mit Gesell- schaft, Kultur, Geschichte, usw. zusammen? Gibt es Codes für Schönheit und Hässlichkeit, die sich nicht verändern?
Vorgestellte Künst- lerInnen/ Personen/ Werke	Albrecht Dürer, „Selbst- portrait im Pelzrock“ 1500 /Artemisia Gentilleschi „Selbstbildnis als Allegorie der Malerei“ 1638/39 / An- dyWahrhol „Self- Portrait“ 1966 / Thorsten Brinkmann „Brinkmann“ 2006	Cindy Sherman: Untitled 354, Untitled 400, Untitled 352, Untitled 397	Venus von Willendorf / Élisabeth Vigée- Lebrun „Marie Antoinette in a Court Dress“ 1777 / Twiggy / Quentin Massys „The Ugly Duchess“, ca.1513 / Sandro Boticelli, „Die Geburt der Venus“ ca. 1485/86

4	5	6	7-9
Zeichenübung „Detailstudie“ Zeichenübung „Kohleportrait“	Zeichenübungen „Blindzeichnen“ Zeichenübung „Linienzeichnen“	Rückblick auf die Zeichenübungen, Besprechung im Plenum	Abgabe der gesamten Dokumentation inklusive Zeichenübungen
Kompositionsskizzen/ Kompositionscollagen des Selbstportraits mit dem Tier werden erarbeitet.	Kompositionsskizzen/ Kompositionscollagen werden fertig gestellt und auf A3 hochkopiert. -Minimum 3 Farbwürfe werden visualisiert	Die SuS ziehen die A3 Kopie auf die Pavatexplatte auf.	Umsetzung: Die Vorlagen werden mit Acryl übermalt. Zeit für die Umsetzung
Die Studie, das gezeichnete Selbstportrait: Beispiele von berühmten Zeichnern werden gezeigt und erläutert.	Das „Selfie“ als Selbstportrait die Selbstinszenierung im Internet, Vergleiche werden gemacht mit den bisher vorgestellten Künstler		
Leonardo Da Vinci Selbstportrait(?) ca. 1512 / Albrecht Dürer „Studienblatt mit Selbstportrait, Hand, und Kissen“, 1490 / Rembrandt, Selbstbildnis um 1630, „Selbstbildnis mit zwei Kreisen“ 1665-1669 / Egon Schiele, Selbstbildnis um 1910, Selbstbildnis mit gestreiftem Hemd, 1910 / Max Beckmann, „Kleines Selbstbildnis“ 1913, „Selbstbildnis mit Sektglas“ 1919	Kim Kardashian/ Alec Soth/ Ai Weiwei/ Stephan Porombka/ Molly Soda/ Andy Kassier/ Amalia Ulmann/ Chompoo Baritone		

Sachanalyse

Inhalt

In dieser Unterrichtseinheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Portrait und dem Selbstportrait auseinander. Sie lernen Techniken, die ihnen helfen sollen ein Gesicht zeichnerisch zu erfassen, anhand von kurzen Zeichenübungen die jeweils zu Beginn der Lektionen stattfinden. Dabei wird das genaue Betrachten geübt, das Erfassen von Formen über Fläche und Linie, sowie eine eigene Strichführung.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in verschiedenen Übungen inhaltlich mit der Selbstdarstellung auseinander. Sie vergleichen verschiedene Positionen aus der Kunstgeschichte und befragen sich selbst zu diesen Fragen. Als Hauptaufgabe entwickeln sie ein Selbstportrait das sie mit einem Tier zeigt. Das Tier funktioniert dabei als charakterisierenden Zusatz im Bild und soll inhaltlich, formal, über die Farbe und Komposition in das Bild integriert werden. Umgesetzt wird die Arbeit in Acrylfarbe.

Während des ganzen Prozesses wird mit den Schülerinnen und Schülern das prozessorientierte Arbeiten geübt. Dazu dokumentieren die Schülerinnen und Schü-

ler sämtliche Schritte, die sie während des Prozesses machen und geben diese im Anschluss als gebündelte Sammlung ab.

Ziele und Lernpotentiale

Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, sowohl eine kleine Sammlung an technischen Hilfestellungen, Tricks und Übungen zu vermitteln, die das Erfassen eines Gesichts erleichtern, aber auch eine inhaltliche, gestalterische Auseinandersetzung mit dem Selbstportrait und den damit verbundenen Fragen nach der eigenen Identität. Die Annäherung an dieses Thema geschieht dabei über ein Tier, mit dem sich die Schülerinnen und Schüler darstellen und das als charakterisierendes Bildelement in die Komposition eingebettet wird. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler eine reflektierte Sicht auf die Selbstdarstellung erlangen und dies an ihrem eigenen Beispiel anwenden. Zusätzlich lernen sie verschiedene wichtige Positionen aus der Kunstgeschichte kennen. Ein weiteres Ziel ist das Üben einer prozessorientierten Arbeitsweise. Mit der Aufforderung, all ihre Notizen, Skizzen, Fotos und Collagen in Form einer Dokumentation zu sammeln und gegen Ende der Unterrichtseinheit abzugeben, üben die Schülerinnen und Schüler



- 02- 04- Abbildungen: Illustrierende Beispiele für die Dokumentation zur Inspiration der Schülerinnen und Schüler
 Abbildung 02: Eugenia Loli, Mind Alternation Series, „Omega-3“
 Abbildung 03: Entwurfsprozess, privates Archiv Y. Siegenthaler, 2013.
 Abbildung 04: Pablo Picasso, Skizzen für ein Stilleben mit Totenschädeln, 1946.

eine selbstständige Arbeitsweise. Diese Unterrichtseinheit ist dicht bepackt und besonders das selbstständige Führen einer Dokumentation setzt bei den Lernenden etwas Selbstständigkeit voraus. Alternativ können Prozesse wie zum Beispiel das Dokumentieren stärker angeleitet werden. Denn für Klassen, die sich das selbstständige Arbeiten nicht gewohnt sind kann dies eine grosse Herausforderung bedeuten. In diesem Fall würde die Einheit aber mehr Zeit fordern.

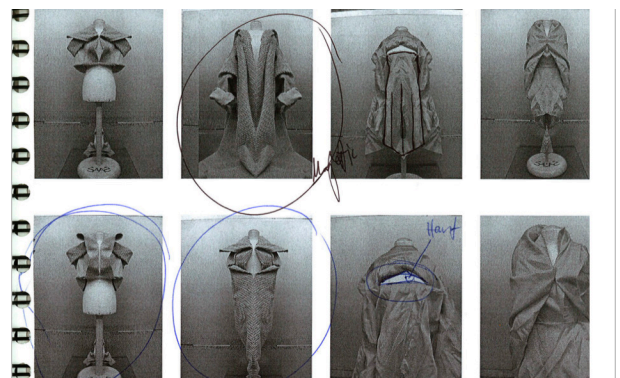
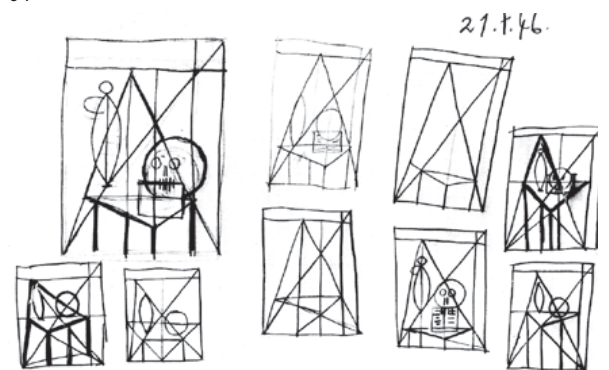
Die spielerische Auseinandersetzung mit dem Ich über ein Tier erleichtert den Zugang auch den weniger selbstsicheren Schülerinnen und Schülern, dennoch kann das Thema eine grosse Herausforderung darstellen, denn gerade auf dieser Stufe beschäftigt sich nicht jede/r gerne mit sich selbst.

Diese Unterrichtseinheit eignet sich meiner Meinung nach besonders für Klassen, die bereits einige zeichnerische und malerische Fertigkeiten entwickelt haben, denn gerade beim Portrait und noch stärker beim Selbstportrait sind die Ansprüche der Schülerinnen und Schüler an sich selbst sehr hoch, was beim Nicht-Gelingen zu grosser Frustration führen kann.



02

04



03

Beschreibung der UE

Sequenz 1

Der Einstieg in diese Unterrichtseinheit bildet eine kurze Orientierungsphase, in der die Schülerinnen und Schüler informiert werden über die Struktur und den Aufbau dieser Einheit. Dazu erhalten sie alle Informationen zur Hauptaufgabe sowie zum zeitlichen Ablauf der Unterrichtseinheit auf einem Auftragsblatt. Somit wissen alle Schülerinnen und Schüler was das gemeinsame Vorhaben ist. Da sich die meisten Schülerinnen und Schüler das selbstständige Führen einer Dokumentation noch nicht gewohnt sind, kommt im Anschluss eine Einführung in das Thema Dokumentation. Dabei werden Fragen behandelt wie: Was ist eine Dokumentation? Was kommt in eine Dokumentation? Was kommt nicht in eine Dokumentation? Wozu die Dokumentation?(...) Anhand von Beispielen wird erklärt was das Ziel ist und wie das Endresultat aussehen kann. Auch hierzu erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Handout zur Orientierung.

Im Anschluss folgt eine Übung zum Thema Selbstportrait: Anhand verschiedener Beispiele werden gemeinsam Begriffe erarbeitet, die im Zusammenhang mit dem Selbstportrait/Portrait auftauchen. Die SuS bekommen jeweils in 4er- und 3er- Gruppen ein Werk zugeteilt, zu dem sie 10 Minuten (am Handy) recherchieren können. Behandelt werden Werke folgender KünstlerInnen:

Albrecht Dürer/ Artemisia Gentilleschi/ Andy Warhol/ Thorsten Brinkmann. Anschliessend stellen Sie ihr Werk dem Rest der Klasse vor und erklären, was sie zum Selbstbild der Künstlerin/des Künstlers sagen können. Dabei geht es darum, die vier verschiedenen Positionen herauszuschälen, die diese KünstlerInnen bezüglich ihrem Selbstverständnis als KünstlerIn einnehmen. Hier kann die Lehrperson ergänzend in das Gespräch eingreifen und damit den roten Faden behalten.

Die erste Zeichenübung „Schatten“ soll ein herantasten an das Thema sein. Der Auftrag lautet: Jeweils eine Person aus der Klasse setzt sich hinter die Leinwand. Der Rest der Klasse malt mit Tusche den Schatten der Person hinter der Leinwand als Fläche oder Linie auf ihr Papier. Zeit pro Zeichnung: 1 min.

Als zweite Übung wird mit den SuS ein einfaches Proportionschema an der Wandtafel erarbeitet, das sie jederzeit ohne Hilfsmittel anwenden können. Das erlernte Schema wenden die SuS als Übung auf Zeitungsbildern an. Eine A4 Seite mit solchen Köpfen ist auch gleich der Auftrag, den die SuS auf die nächste Doppelktion erledigen.



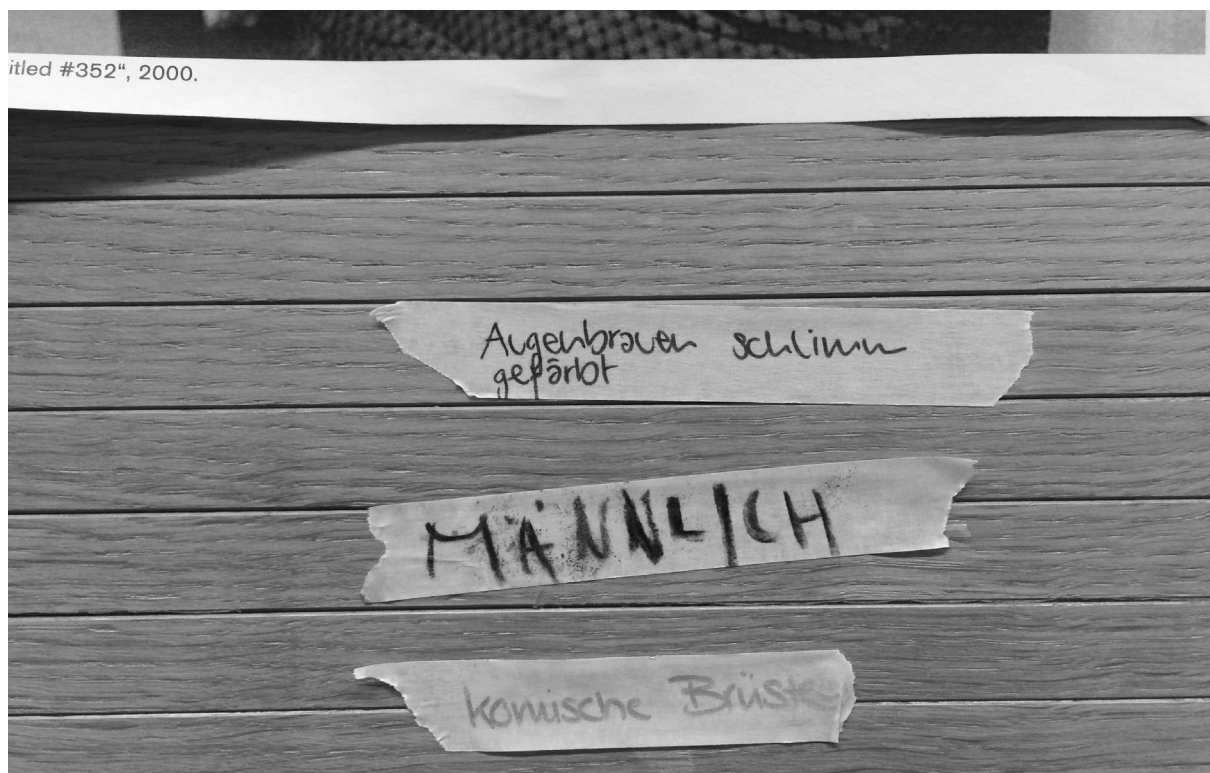
Sequenz 2

Die zweite Doppellektion beginnt praktisch mit einer Zeichenübung. Jeweils eine Person sitzt auf einem Stuhl Modell, der Raum ist leicht abgedunkelt und neben der Person ist eine kleine Lichtquelle installiert. Es folgen drei Zeichnungsaufträge: Das Erfassen des Gesichts nur anhand der Schattenpartien, das Erfassen eines Gesichts nur anhand von Lichtpartien und zum Schluss noch das Erfassen eines Gesichts in drei Hell-Dunkel Stufen, dabei werden nur die hellen und die Dunklen Stellen gezeichnet, das graue Blatt dient als Mittelton. Als inhaltliche Übung werden in dieser Lektion eine Serie von Selbstportraits von Cindy Sherman betrachtet. Dazu werden die SuS aufgefordert, assoziative Begriffe zu sammeln rund um die Portraits. Als Anstoss werden Fragen auf der PP eingeblendet: In welcher Position / Haltung ist die Person? Welche Kleidung trägt die Person? (Wie) ist die Person geschminkt? Was macht die Person für einen Gesichtsausdruck? In welche Richtung blickt die Person? Wie sind Aufbau, Farbigkeit und Stimmung der Fotografie? In einem anschließenden Gespräch wird auf die Begriffe eingegangen und Cindy Sherman wird als Künstlerin vorgestellt. Die Idee dabei ist, dass die Schülerinnen und Schüler das Beschreiben einer Person, die in eine bestimmte Rolle schlüpft, an einem Werk erproben, bevor sie sich mit sich selbst be-

schäftigen. Die SuS sammeln damit erst Begriffe, die sie dann für sich übernehmen, adaptieren oder verwerfen können. Im Anschluss erstellen die SuS eine Wortsammlung zu sich selber, in der sie sich Rollen zuteilen. Der Auftrag lautet dabei: *Gehen Sie im Kopf ihren Alltag durch - Welche Rollen haben Sie? Schreiben Sie eine Liste. Sind Sie beispielsweise Schwester/Bruder, TänzerIn, FussballerIn, MacherIn, DeknerIn, Süßes-VerehrerIn, ... Versuchen Sie möglichst unterschiedliche Dinge aufzuschreiben, die nicht alle offensichtlich oder wichtig erscheinen.* Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie diese Liste vorerst nicht abgeben müssen.

Im Anschluss werden sie dazu aufgefordert, mit einem schwarzen Stift die Begriffe zu schwärzen von denen sie nicht wollen, dass sie von anderen gelesen werden also Dinge, die sie nicht nach aussen tragen wollen.

Im Anschluss fotografieren sich die SuS gegenseitig in unterschiedlichen Positionen. Damit sie sich etwas Gedanken über die Position beim Fotografieren machen sollten zu Beginn anhand einer Illustration verschiedene Positionen gezeigt werden wie fotografiert werden kann und auf Überlegungen hingewiesen werden, die sie sich machen können.



Sequenz 3

Die dritte Sequenz beginnt mit zwei Fragen: 1. Was macht Schönheit aus? Und 2. Was macht Hässlichkeit aus? Die Antworten müssen sich die SuS stichwortartig aufschreiben. In einem kurzen Input werden anhand von Beispielen aus der Kunstgeschichte Schönheitsideale verglichen und Kriterien für die Begriffe „schön“ und „hässlich“ gesucht. Das Ziel ist es, dass die SuS sowohl Zusammenhänge zwischen den sozialen, kulturellen oder gesellschaftlichen Einflüssen und dem Schönheitsideal erkennen, als auch allgemeine Kriterien suchen, die mit einem Schönheits- oder Hässlichkeitsbegriff in Verbindung gebracht werden können. Dabei kann immer wieder nachgefragt werden, was sich die SuS aufgeschrieben haben um diese Aussagen in Verbindung mit den Beispielen im Input zu machen.

Im Anschluss folgt die Zeichenübung „Detailstudie“: Mithilfe eines Spiegels wird eine kleine Studie zu Nase, Augen, Mund und Ohren gefertigt. Zu Beginn lohnt es sich an der Tafel kleine Tricks für das Erfassen von Augen, Nase und Mund zu zeigen.

Die restliche Zeit der Stunde können die Schülerinnen und Schüler für die Recherche ihres Tiers verwenden. Um verschiedene Herangehensweisen zu zeigen wird eine kleine Auswahl an Werken vorgestellt, (die meisten sind auch auf dem Auftragsblatt zur Inspiration) anhand

derer einige Beispiele gemacht werden. Dabei werden Möglichkeiten aufgezeigt, ihr Tier in das Portrait zu integrieren, und damit auch verschiedene Ansätze zum Recherchieren: Wie passt das Tier in das Bild? Kompositorisch? Farblich? Durch die Materialität? Durch die Symbolik? Durch den Inhalt? Formal?



Sequenz 4

In der vierten Sequenz wird als Einstieg die Detailstudie weitergeführt, was viel Zeit beansprucht.

Für die nächste und aufwendigste Zeichenübung werden als Einstieg Beispiele von berühmten Zeichnern gezeigt, die sich auf ganz unterschiedliche Weise portraitiert haben, und das Medium Zeichnung wird ins Zentrum des kurzen Inputs gestellt. Darauf folgt das Kohleportrait: Mithilfe eines Spiegels wird das Gesicht zusammenhängend abgezeichnet. Die SuS haben dazu ein Zeitfenster von 20 Minuten.

Im zweiten Teil dieser Doppellektion beschäftigen sich die SuS mit der Hauptaufgabe. Der Auftrag lautet, eine Kompositionsskizze oder eine Kompositionscollage von ihrem Selbstportrait anzufertigen. Zur Inspiration und zur Erweiterung des Begriffs Collage werden verschiedene Beispiele gezeigt, wie mit dieser Technik umgegangen werden kann.



Sequenz 5

In dieser Sequenz wird den Schülerinnen und Schülern möglichst viel Zeit für die Hauptaufgabe zur Verfügung gestellt. Daher beschränkt sich die Zeichenübung auf einige kurze Übungen: Jeweils zu zweit werden kurze Blindzeichnungen von wenigen Minuten gezeichnet. Im ersten Durchlauf darf nicht auf das Blatt geschaut werden, nur auf die Person die abgezeichnet wird. Im zweiten Durchlauf darf nach den Umrisslinien einmal kurz auf das Blatt geblickt werden. Im dritten Durchlauf darf auf das Blatt geschaut werden, der Stift wird aber während des ganzen Portraits nicht abgesetzt.

Den Rest der Doppelstunde verbringen die Schülerinnen und Schüler mit dem Fertigstellen ihrer Collagen. Der Auftrag auf die nächste Lektion lautet, die fertige Collage auf A3 hochzukopieren, damit sie in der nächsten Lektion als Unterlage auf eine Pavatexplatte aufgezogen werden können.



Sequenz 6

Diese Sequenz beginnt mit einer Besprechung einiger Zeichnungsübungen. Dazu können die Zeichnungsübungen auf den Tischen verteilt werden um eine kleine Ausstellungssituation zu schaffen. Da aus Zeitgründen nicht jede einzelne Übung besprochen werden kann, lohnt es sich zu Beginn einige Punkte aufzuschreiben, die thematisiert werden müssen. So kann im Plenum beispielsweise die Frage gestellt werden: Gibt es ein Beispiel, das technisch vielleicht nicht perfekt gelungen ist, das aber trotzdem eine besondere Wirkung hat? Oder: Was wirkt bei den Blindzeichnungen gut, das bei den Kohleportraits nicht funktioniert?

Nach diesem Rückblick folgt ein Auftrag, der das Thema der Doppelstunde aufnimmt: Die Schülerinnen und Schüler werden in 4er und 3er Gruppen aufgeteilt und diskutieren in der Gruppe über jeweils ein Selfie, das ihnen ausgedruckt vorliegt. Ihr Auftrag lautet dabei, das ihnen vorliegende Selfie mit einem Selbstportrait zu vergleichen, das sie bereits kennen aus einer früheren Unterrichtseinheit (wird ebenfalls zugeteilt), und dabei nach Gemeinsamkeiten wie auch nach Unterschieden in diesen beiden Selbstdarstellungen zu suchen. Fragen, die sie sich stellen können, werden in der Powerpoint vorgeschlagen, z.B. *Wer stellt sich dar? Wie stellt sich die*

Person dar? Welche Intention hat der/die Schöpfer/In dieser Darstellung? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es bei diesen beiden Darstellungen? (Z.B. Technik, Farbigkeit, Position, Motiv...) Im Anschluss stellen die Gruppen ihre Beobachtungen der Klasse am Beamer vor. Die Präsentationen werden ergänzt mit weiteren Beispielen und Fragen von der Lehrperson. Im letzten Teil dieser Doppellektion erhalten die Schülerinnen und Schülern eine Einführung, wie sie die Fotokopie ihrer Collage auf eine Papatexplatte aufziehen können, um diese im Anschluss zu übermalen. Während die Aufziehstationen besetzt sind, erhalten die restlichen Schülerinnen und Schüler den Auftrag, mindestens drei Farbvarianten ihres Portraits zu visualisieren und dokumentieren.



Sequenz 7 Die letzten drei Doppellektionen haben die Schülerinnen und Schüler Zeit um ihr aufgezo- genes Bild in Acryl zu übermalen. Diese Technik hat den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler schneller voran kommen, ihrem Anspruch an ein Selbstportrait aber trotzdem gerecht werden. Der Schwerpunkt liegt bei der Hauptaufgabe im Gegensatz zu den Zeichenübungen auf einer eigenständigen, kreativen und charakteristischen Umsetzung. Die Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, sich auf eine eigene Gestaltungssprache zu konzentrieren anstatt sich zu sehr mit den üblichen Problemen (wie beispielsweise die korrekten Proportionen zu finden) abzumühen.





12



13



14



15



16



17



18



19

Materialsammlung

Für die Einheit benötigtes Material:

Beamer, Handouts, Bücher und Internet für die Recherche, verschiedene Qualitäten von Zeichenpapier, Pavatexplatten, Kleister, breite Pinsel zum Aufziehen, Kopierer und Drucker, Kamera, Acrylfarbe, Malutensilien, Magazine, Schere, Leim, Zeichenutensilien: Kohle, Kreide, Tusche, Bleistift, Fineliner, Fixierspray

Anhang, Unterlagen:

Sequenz 1:

Handout Arbeitsauftrag
Handout Dokumentation
Zeichenübung „Schatten“

Sequenz 2:

Zeichenübung „Lichtgesicht“, „Schattengesicht“, Hell/
Dunkel/Mittelton“
Hinweis Portraitfotografie

Sequenz 3

Zeichenübung „Detailstudie“

Sequenz 4

Zeichenübung „Kohleportraits“
Auftrag Kompositionsskizze

Sequenz 5

Zeichenübung „Blindzeichnen“, Zeichenübung „Linienzeichnen“

Sequenz 9

Feedbackbogen
Bewertungsbogen

Tierinmir I Eine Verschmelzung



Abbildung: Auswahl aus der Selbstportrait-Serie „Anymeyed“ von Flora Borsi



Vorgehen:

Entwickeln Sie ein Selbstportrait das Sie mit einem Tier zeigt. Setzen Sie das Tier als ihr persönliches Attribut ein. Fotografieren Sie sich dazu zuerst einmal ohne Tier in verschiedenen Positionen und benutzen Sie diese Fotos als Grundlage für ihre Recherchen, Studien und Kompositionsskizzen. Die Umsetzung erfolgt in Acrylfarbe.

Das Selbstportrait:

Stellen sie sich folgende Fragen: Wer bin ich? Was ist mir wichtig? Wer möchte ich sein? Als wen möchte ich mich ausgeben? Was will ich von mir zeigen? Was auf keinen Fall? Und wie sehen mich die Anderen?

Das Tier:

Das Tier ist als ein charakterisierender Zusatz im Bild zu verstehen. Stellen Sie sich für die Wahl des Tieres folgende Fragen: Wofür steht dieses Tier? Welche Charaktereigenschaften und Assoziationen werden mit diesem Tier verbunden? (Ist es vielleicht gierig, stolz, diebisch, elegant, tollpatschig, wild oder faul?) Wie passt das zu mir als Person? In welchem Zusammenhang steht das Tier zu mir? Das Tier kann auch auf formaler Ebene, also äusserliche Merkmale haben, die zu ihnen als Person passen.

Tierinmir | Eine Verschmelzung

Formales: Kombinieren Sie Mensch und Tier so, dass das Tier in die Komposition eingebettet ist. Wo passt das Tier perfekt in ihr Bild? Gibt es Formen oder Flächen die formale Aspekte des Tiers bereits aufnehmen? Gibt es Verbindungspunkte? (wie im Beispiel die Augen) Überlegen Sie, welche Farben eine Verschmelzung der beiden Figuren unterstützen und in welchem Grössenverhältnis Mensch und Tier stehen müssen.

Dokumentation: Machen Sie verschiedene Versuche, wie ihre Bildkomposition aussehen könnte. Benutzen Sie dazu das Foto als Grundlage, von dem aus Sie eigene Skizzen und Entwürfe fertigen. (Auch Collagen sind möglich) Machen Sie sowohl Formen- als auch Farbwürfe und entscheiden Sie sich für den besten Entwurf, den Sie dann umsetzen. Diese Entwürfe, Skizzen und Gedanken werden als Dokumentation abgegeben und sind ein wichtiger Teil der Arbeit und deren Bewertung.

Tierinmir I Eine Verschmelzung

Zur Inspiration oder als Recherchestartpunkt:

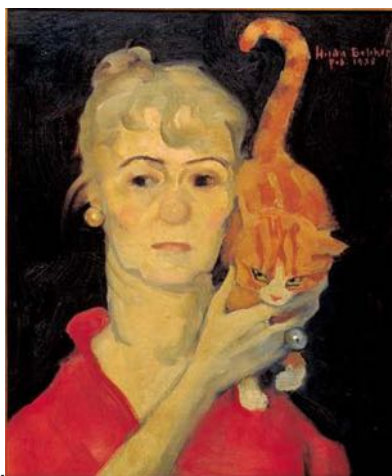
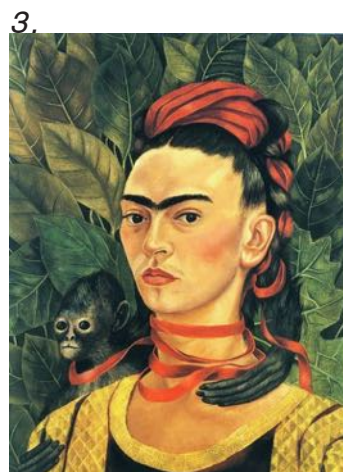


Abb.1: Ausschnitt der Werbekampagne „Free your skin“ für Rasierer des Herstellers *Schick*

Abb.2: „Portrait mit Skorpion“ Marina Abramovic, 2005.

Abb.3: „Selbstporträt mit Affe“, Frida Kahlo, um 1940.

Abb.4: „Selbstportrait mit Katze“, Hilda Belcher, 1938.

Abb.5: „Pastel Cats“, Tim Walker, 2015 im *Exhibition Magazine* publiziert.

Abb.6: Salvador Dalí mit einem Schädel auf dem Kopf

Abb.7: „Dame mit dem Hermelin“, Leonardo da Vinci, um 1490.

Abb.8: „Metamorphosis“ Christian Schloe

Abb.9: „Selbstporträt mit Affen (Geliebte Vorväter)“, Maria Lassnig, 2001.

Dokumentation I Ein Leitfaden

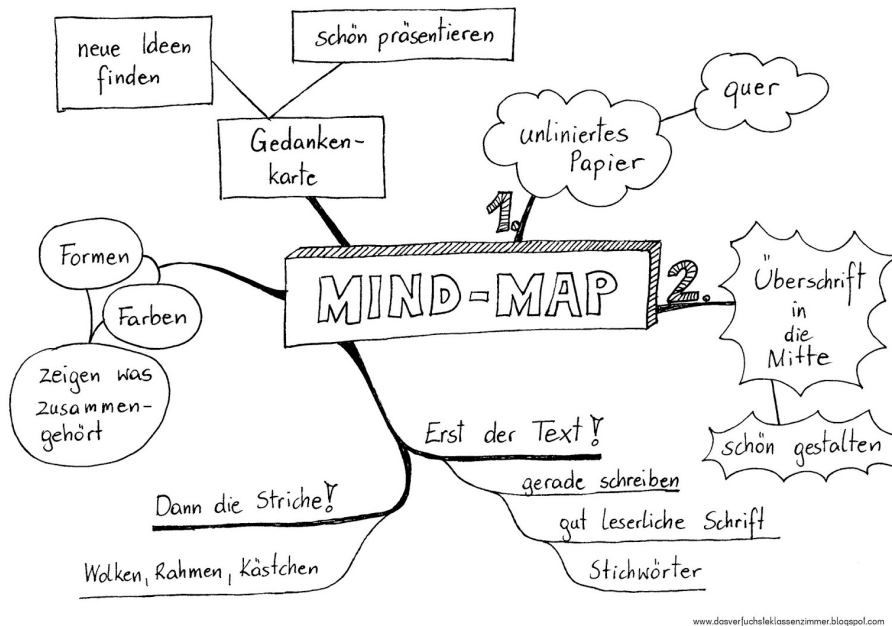


Abbildung: Beispiel, was in eine Dokumentation kommen könnte: Ideensammlung mit der Mind-Map Methode.

Das Dokumentieren einer Arbeit und damit das Prozessorientierte Arbeiten sind ein wichtiger Teil für eine selbstständige künstlerische Arbeit. Aber was ist gemeint mit den „Dokumentieren einer Arbeit?“

Was ist eine Dokumentation?:

Die Dokumentation ist ein sichtbar machen des Prozesses. Was also oft nur in unseren Köpfen geschieht wird visualisiert und so für andere erkennbar gemacht.

Was kommt in die Dokumentation?:

Inhalt der Dokumentation sind somit verschiedenste Arten von Skizzen, Notizen, Fotos, und Gedanken, die während dem Prozess entstehen und die verschiedenen Zwischenschritte zeigen.

Der Prototyp:

Neben dem Festhalten von Schritten können in der Dokumentation verschiedene Dinge ausprobiert werden. Bevor man viel Zeit in das genaue Ausarbeiten von Details investiert kann man also kleine, schnelle Prototypen entwickeln, die bereits zeigen können ob eine Idee oder ein Konzept funktioniert.

Das Auswahlverfahren:

Ausgehend von diesen Versuchen kann eine Auswahl getroffen und begründet werden, an der man weiterarbeitet.

Fehlversuche:

Fehlversuche die nicht zum gewünschten Resultat geführt haben sind wichtige Lernschritte und gehören deshalb genauso in die Dokumentation wie die guten Resultate.

Wozu eine Dokumentation?

Die Dokumentation hilft, die eigene Arbeit laufend zu reflektieren, sie ist aber gleichzeitig ein Instrument um darüber zu sprechen.

Dokumentation I Ein Leitfaden

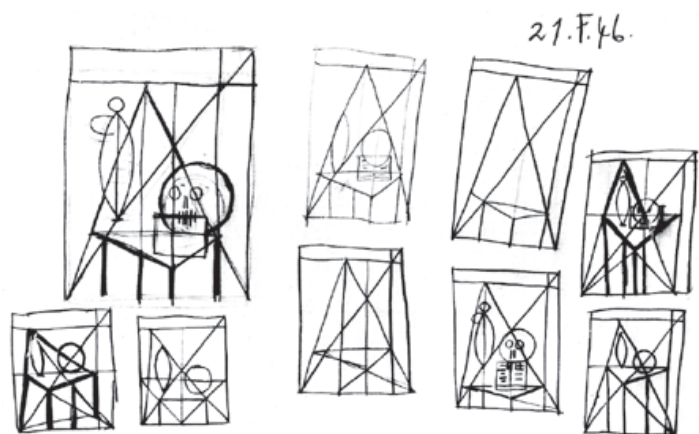


Abb.1.

Beispiele, was in die Dokumentation kommen könnte: Kompositionsskizzen, Fotos, Collagen, Kombinationen (Im Beispiel wurde ein Foto mit pastellkreide überarbeitet).

Abb. 1: Pablo Picasso, Skizzen für ein Stilleben mit Totenschädel, 21.2.1946.

Abb. 2: Entwurfsprozessfotos, privates Archiv Y.Siegenthaler, 2013.

Abb.2.

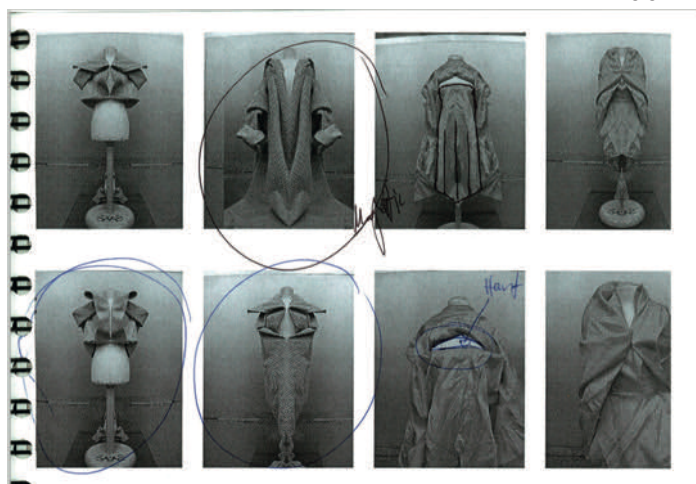


Abb. 3: Eugenia Loli, Mind Alteration Series, „Omega-3“.

Abb. 4: Joe Cruz, Pastel Portrait II.

Abb.3.



Abb.4.



Zeichenübung

Auftrag:

Jeweils eine Person der Klasse setzt sich hinter die Leinwand. Malen Sie mit Tusche den Schatten der Person hinter der Leinwand als Fläche auf ihr Papier.

Zeit:

c.a. 1-2 Minuten pro Zeichnung

Zeichenübung

Auftrag:

Erfassen Sie ein Gesicht nur anhand der Lichtpartien. Sie können die Augen etwas zusammenkneifen, das macht es etwas leichter die hellen Stellen auf Flächen zu reduzieren.

Zeichenübung

Auftrag:

Erfassen Sie ein Gesicht nur anhand der Schattenpartien. Versuchen Sie sich dabei die dunklen Stellen als Flächen vorzustellen anstatt als Auge, Nase, Mund, etc.

Zeichenübung

Auftrag:

Fertigen Sie mit Hilfe eines Spiegels eine kleine Studie zu Augen, Nase, Mund und Ohren an. Versuchen Sie dabei ganz genaue Beobachtungen festzuhalten.

Zeichenübung

Auftrag:

Zeichnen Sie mit Hilfe eines Spiegels ihr Gesicht zusammenhängend ab.

Zeit:

c.a. 20 Minuten

Zeichenübung

Auftrag:

Zeichnen Sie ihr Gegenüber ab, ohne auf das Blatt zu sehen.

Zeit:

c.a. 3 Minuten

Zeichenübung

Auftrag:

Zeichnen Sie ihr Gegenüber in einer zusammenhängenden Linie ab, also ohne den Stift zu heben.

Zeit:

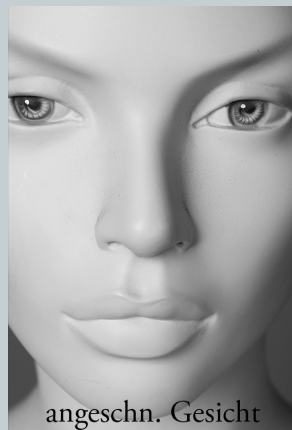
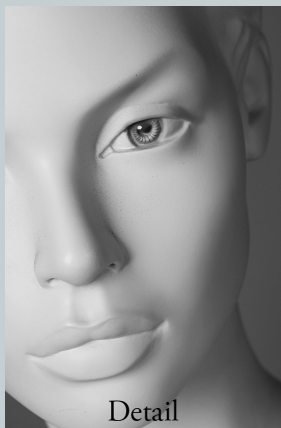
c.a. 3 Minuten

Höhe der Kamera:



Quelle Fotos: <http://rofrisch.wordpress.com/2011/03/au06/>

Ausschnitt:



Quelle Fotos: <http://rofrisch.wordpress.com/2011/03/au06/>

Position der Person:



Quelle Fotos: <http://rofrisch.wordpress.com/2011/03/au06/>

Feedback I

Praktikum Yvonne Siegenthaler

Was hat Ihnen am Unterricht gefallen?

Was hat Ihnen nicht gefallen?

Waren die (inhaltlichen) Inputs und Übungen zum Thema Selbstportrait lehrreich? Begründen Sie ihre Antwort.

Was konnten Sie von die Zeichenübungen mitnehmen?

Haben Sie mir Ideen und Tipps, was ich beim nächsten Mal besser machen kann?

Wie haben Sie mich als Lehrperson erlebt?

Was möchten Sie mir sonst noch sagen?

Bewertungsbogen Selbstportrait

Name:

Dokumentation: Max. 15 Pt.		
Ideenvielfalt, Quantität der Skizzen, Collagen und Notizen	/7	
Technische Umsetzung der Zeichnungsübungen, Entwicklung während des Prozesses	/8	
Inhalt: Max. 10 Pt.		
Bildidee, Schlüssigkeit der Tierwahl	/10	
Komposition: Max. 10 Pt.		
Bildaufbau, Proportionen	/5	
Farbwahl	/5	
Technische Umsetzung: Max. 10 Pt.		
Malerische und eigenständige Umsetzung, beherrschen der Bildsprache	/10	

Literatur

BÜCHER:

Fünfhundert Selbstportraits
Julian Bell (Urheber)
London: Phaidon Press
2000

Das gemalte Ich: Die Geschichte des Selbstportraits
James Hall, übersetzt von Gisella M. Vorderobermeier
Darmstadt: Philip von Zabern
2016

Figürliches Zeichnen: Methoden, Ideen, Techniken
Anne-Marie Siegrist-Thummel
Zürich: Niggli
2016

Figur: Menschen zeichnen: entdecken, skizzieren, experimentieren
Peter Boerboom, Tim Proetel
Bern: Haupt Verlag
2016

Intuitiv zeichnen: Sehen mit allen Sinnen
Thomas Lüchinger
Bern: Zytglogge Verlag
1995

Notizen zum figürlichen Zeichnen: 22 Übungen zur archetypischen Darstellung des Menschen
Peter Jenny
Mainz: Schmidt
2007

LINKS:

Hilfestellung zur Portraitfotografie:
<http://rofrisch.wordpress.com/2011/03/au06/>

Thema Schönheitsideale:
<http://www.wissen.de/schoenheitsideale/page/0/1>

www.spiegel.de/spiegel/print/d-56574329.html

Thema Selfie:
<http://www.monopol-magazin.de/ein-selfie-ist-ein-selfie-ist-ein-selfie>

<https://watson.ch/Leben/Flair%20&%20Fair/516456713-Ich-habe-ein-Selfie-gemacht--Ich-bin-jetzt-ein-Künstler->

<https://www.youtube.com/watch?v=V-G4vnKwkU4>

Dank

Mein Dank geht von ganzem Herzen an meine beiden Praxislehrpersonen Annie Ryser und Christoph Schuler. Die anregenden Gespräche, die tolle Unterstützung, die wohlwollende Art der Begleitung und ihre beeindruckende fachliche Kompetenz haben einen bleibenden Eindruck auf mich hinterlassen und werden noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Weiter danke ich den beiden Klassen, die ich unterrichten durfte für ihre tolle Mitarbeit und für die hilfreichen Rückmeldungen.

Ich danke auch Gila Kolb, die mein Praktikum besucht und begleitet hat.

Kontakt

YVONNE SIEGENTHALER
yvonesiegen@gmail.com



HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule